



Herausgegeben von der Höhlenforschungsabt. des HHVL 7903 Laichingen

LAICHINGER HÖHLENFREUND

9. Jahrgang

2. Halbjahr 1974

Heft 18



Sonderdruck

Rathgeber, Thomas; Wasmund,
Michael (1975)

Höhlenfahrt am Oberrhein.

Laichinger Höhlenfreund, H. 18,
(Jg. 9: 2. Halbjahr 1974),
14-19, 3 Abb.; Laichingen 1975.

Tropfsteingruppe in der Schertelshöhle bei Westerheim
Aufn.: Frank

Höhlenfahrt am Oberrhein

Thomas Rathgeber, Michael Wasmund

„In der badischen Vorbergzone, jenem den Schwarzwaldwestfuss begleitenden, bald schmalen, bald breiteren Streifen mesozoischer und tertiärer Sedimente, kommen mehrfach Kalkgesteine zum Vorschein. In erster Linie ist es der Hauptrogenstein des Doggers, dann der Muschelkalk und ferner die hellen Kalke des unteren Malm.“ (RUTTE 1951)

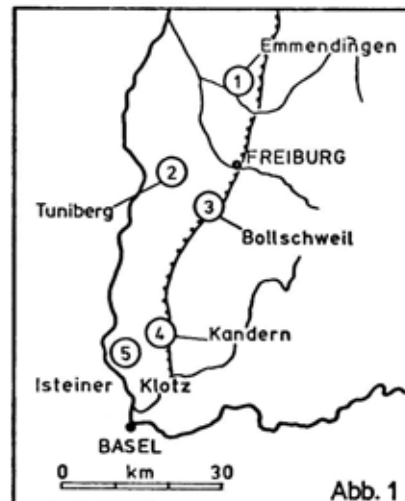
Bei zwei Fahrten in das südliche Oberrheingebiet entdeckten wir in verschiedenen Kalkvorkommen einige Höhlen, die uns speleologischen Untersuchungen wert schienen. Zusammen mit weiteren karstkundlichen Beobachtungen werden im folgenden unsere Beobachtungen nach Gebieten geordnet mitgeteilt (Abbildung 1). Am Schluss folgt eine Zusammenstellung der neu in den „Höhlenkataster Südwestdeutschland“ aufgenommenen Objekte und ein Verzeichnis wichtiger Literatur. Herrn Dipl.-Geologe Gerd Dietl, Staatl. Museum für Naturkunde in Stuttgart - Zweigstelle Ludwigsburg, verdanken wir Hinweise auf einige Höhlen. Ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

1. Emmendinger Muschelkalkgebiet

Wir besichtigten mehrere Steinbrüche in der unmittelbaren Umgebung von Emmendingen. In allen sind mit Lehm verfüllte Karstspalten aufgeschlossen. Besonders erwähnenswert ist vor allem der ehemalige Steinbruch in Emmendingen an der Mundinger Strasse. (TK 7813 Emmendingen; r 14 100/h 32 900/H 220 m). Durch den Abbau wurden viele Karsthohlräume, insbesondere Korrosionskolke angeschnitten. Die Höhlen haben in Tagnähe durchaus befahrbare Ausmasse, sind aber immer noch ein bis zwei Metern mit Sedimenten plombiert. Die Höhlen haben also in ihrer Gesamtheit Bedeutung als Zeugnisse eines „fossilen“ Karstes. Die Unmengen freikorrodierter Trochiten erinnern an den Trochitenkalk in Hohenlohe.

Abbildung 1

Übersichtskarte des südlichen Oberrheingebiets. (Eingezeichnet ist als Westgrenze des Schwarzwalds die Hauptverwerfung des Oberrheingrabens)



2. Tuniberg

In den Steinbrüchen des Hauptrogensteins (Brauner Jura) wurden zahlreiche Karsthohlräume angeschnitten. Sie sind jedoch üblicherweise nicht sehr gross oder mit Sedimenten verfüllt oder unzugänglich in senkrechten Wänden. Wir untersuchten folgende Objekte:

In den Weinbergen südlich von Niederrimsingen liegt ein nischenartiger Hohlraum. Er scheint künstlich erweitert zu sein, ausserdem hat Frostverwitterung eventuelle Korrosionsformen zerstört. Ein etwa 5 Meter schräg abwärts führender Schlufgang könnte den Rest einer echten Karsthöhle darstellen. Wir gaben den Namen 8012/04 Weinberghöhle.

An der Südspitze des Tunibergs unterhalb der Ehrentrudiskapelle und gegenüber vom Tunibergstadion liegt ein alter Steinbruch, der Karstspalten aufweist. An seinem südlichen Rand liegt ein 22 m weit befahrbarer Stollen. Entlang einer lehmverfüllten Kluftspalte angelegt, zieht er geradlinig nach WSW. Der Boden ist mehr oder weniger eben; nach 5 m muss man eine Absenkung überqueren, die bis auf eine Tiefe von 5 m aufgefüllt wurde. Das Mundloch ist 1,9 m hoch und 1 m breit; die Stollenbreite beträgt durchschnittlich 0,6 m, die Höhe 1,7 m bis 2 m. Am Ende befindet sich eine hallenartige Erweiterung. Wurde der Stollen wohl ursprünglich zum Abbau von Bohnerz angelegt, so scheint in neuerer Zeit ein Abbau auf die Kalzitaukleidung der Kluftwände umzugehen. Bezeichnung: 8012/05 Kapellenbergstollen.

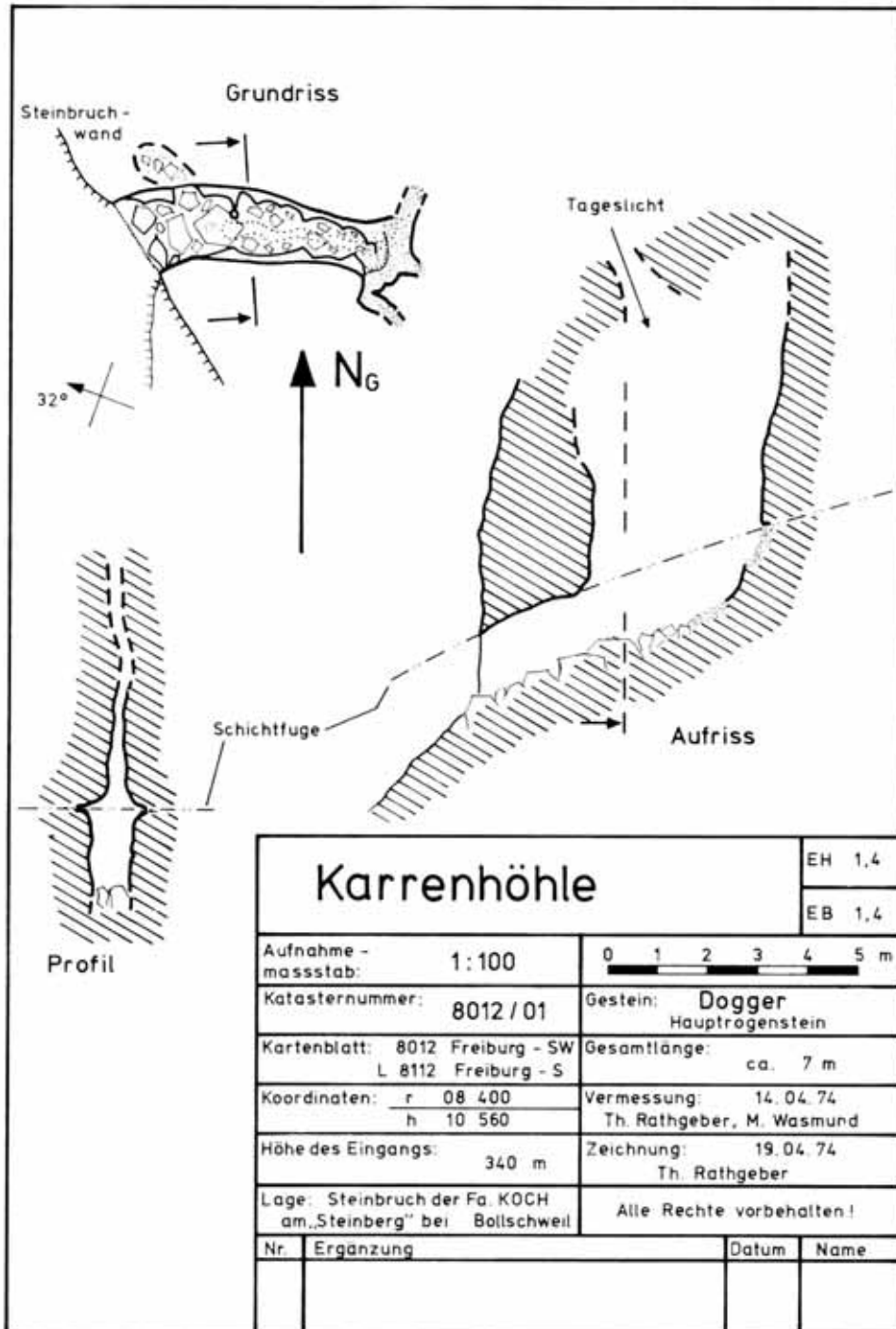
Hingewiesen werden soll hier noch auf die unzähligen Lehmkeller, die in den Weinbergen am Tuniberg, am Kaiserstuhl und am Isteiner Klotz, ebenso aber auch bei Emmendingen zu finden sind.

3. Gebiet von Bollschweil und Ehrenstetten

Im Steinbruch der Firma Koch (Kalkwerk) entdeckten wir die Karrenhöhle (8012/01), die nach ihren grossen Karrenbildungen benannt wurde (Abbildung 2). Karren sind in den Höhlen Südwestdeutschlands selten zu finden. Auffällig ist die schräge Anlage der Höhle, die im starken Schichtenfallen begründet ist. Interesse verdient ferner der bizarr verwinkelte "Deckenmäander". Geneigte Deckenpartien direkt über der Schichtfuge sind mit Laugnäpfchen überzogen. Das obere Ende der Höhle kann man nicht erkennen, obwohl die Überdeckung nicht mehr gross ist. Der Boden wird von Verbruchmaterial bedeckt. Am Eingang gibt es Farne und dichten Flechtenbelag, im Innern der Höhle Algen. Halbfreikorrodierte Fossilien schmücken die Wände. In der Umgebung sind weitere Karrenbildungen und höhlenverdächtige, aber unzugängliche Löcher angeschnitten. Die Karrenhöhle dürfte im Jahr 1975 dem Abbau zum Opfer fallen.

In den Kalken des Braunen Jura am Ölberg zwischen Bollschweil und Ehrenstetten untersuchten wir einige Höhlen. Sie liegen in der 15 m hohen, stellenweise mächtig überhängenden Felswand oberhalb der "Felsenmühle". Die erste Höhle ist ein nischenartiges, ver-russtes Gebilde: die Taufelsküche (8012/06). In einer der unbedeutenden Nischen ergrub ZOTZ 1925 und '26 neben zahlreichen Knochen- und Steinwerkzeugen des Magdalenien eine Feuerstelle aus dieser Zeit. Zahlreiche Sagen sowie Reste einer mittelalterlichen Burg zeugen von der Bedeutung dieses Orts zu späteren Zeiten. Für die Höhle(n) wird auch die Bezeichnung "Bettelküche" benützt (A.A. 1953).

In der Nähe öffnen sich zwei Löcher 7 m hoch in der Felswand: Ölberghöhle 1 (8012/02) und Ölberghöhle 2 (8012/03). Die erste endet nach 8 m in einer verlehnten Spalte und ist nur durch schwierige Kletterei zugänglich. Der zweite Höhleneingang wurde von uns



nicht angegangen. Eine kleine Höhlennische liegt noch weiter auf Bollscheuil zu. Ein enger Kolk führt 6 m nach oben. Der Vorplatz scheint ausgegraben worden zu sein.

4. Gebiet um Kandern

Auf dem Sattel zwischen Kandern und Feuerbach verzeichnet die TK 8211 Kandern einige grosse Dolinen, die wir aufsuchten. (r 98 050/h 88 540/H 435 m). Mit Durchmesser bis 60 m haben sie eine Form, die uns nur vom Dinkelberg bekannt ist: auf der einen Seite sehr steil abfallend, auf der anderen sanft auslaufend. Kleinere Dolinen bilden eine Kette im nahen Wald.

In der TK 8311 Lörrach ist rechts der Kander zwischen Hammerstein und Kandern die Bezeichnung "Bruderloch" eingetragen, allerdings ohne Höhlensignatur. Wir suchten die Stelle auf und fanden tatsächlich eine Höhle (Abbildung 3). Der Eingang des Bruderlochs (8311/02) befindet sich in einer Hohlkehle der 12 m hohen Felsen. Man erreicht ihn von einem bezeichneten Rundwanderweg über eine geländergesicherte Treppe. Die Höhle liegt in Massenkalken des unteren Weissen Juras (Rauracien).

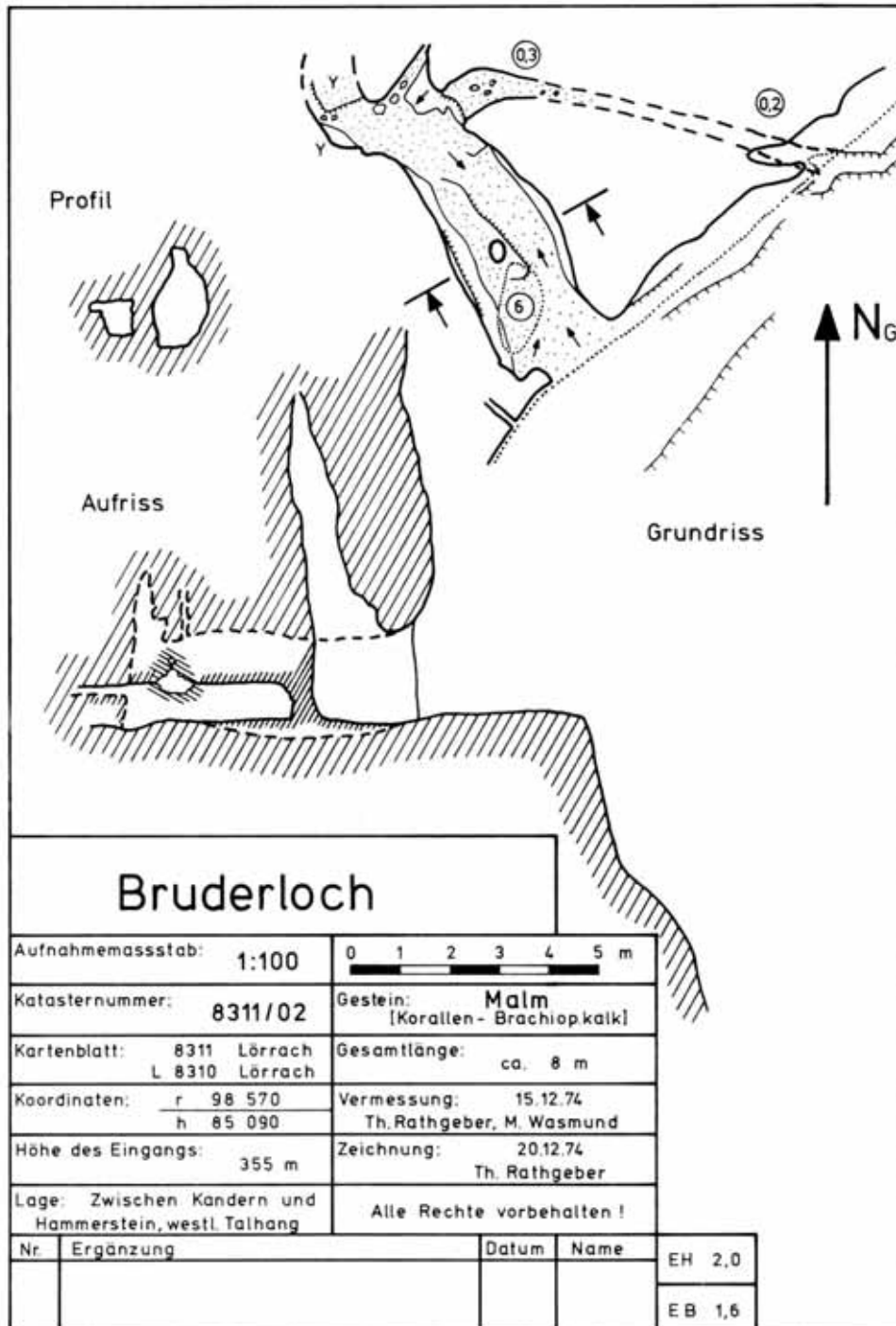
6 m weit kann die Höhle begangen werden, dann führt nur noch eine niedrige, waagrechte Fuge weiter, die auch für die Raumformen im vorderen Teil wichtig ist. Gleichfalls an dieser Fuge angelegt ist ein Kriechgang, der vom hinteren Teil wieder ans Tageslicht führt; er ist allerdings stellenweise nicht schlufbar. Frostsprengung verursachte kleinsplittrige Verwitterung des Kalks und ist bis 4 m weit in der Höhle wirksam. Korrosionsformen sind in diesem Bereich nur an der Decke sichtbar, so ein hoher Kolk gleich hinterm Eingang. Ein Stützpfeiler etwa in Raummitte gibt der Höhle ihr charakteristisches Aussehen. Wir fanden am 15.12.74 eine überwinternde Fledermaus.

Folgt man dem Rundwanderweg in Richtung Kandern, gelangt man in eine interessante Felslandschaft, die stark an Gegenden der fränkischen Alb erinnert. Hier sieht man Höhlenklüfte, zum Teil mit Korrosionsspuren, Nischen und überhängförmige Halbhöhlen, Überdeckungshöhlen und "Höllöcher"-ähnliche Spalten. Stellenweise ist eine typische Eingangsflora mit Farnen, Algen und Flechten ausgebildet. In diesem Gebiet, das Wolfsschlucht genannt wird, dürften sich noch einige grössere Höhlen finden lassen, eventuell oben in den Felswänden.

5. Isteiner Klotz

Vom ehemaligen Rheinufer fast 50 m hoch aufragend leuchten die Felsen des Weissen Jura weithin. Im Innern bergen sie Festungsbauten: Stollen und Schächte eines durch Jahrhunderte erbauten Verteidigungssystems. Vom "Klotzen"-Fels direkt bei Istein ging der Name auf die ganze Jurakalk- und Tertiärscholle über, die etwa von den Ortschaften Istein und Efringen im Süden und von Rheinweiler im Norden begrenzt wird.

Am Steilabfall zur Rheinebene öffnen bzw. öffneten sich zahlreiche Höhlen, die so gut wie alle in urgeschichtlicher Zeit bewohnt gewesen waren. Besonders zu erwähnen ist eine Höhle bei Kleinkems, die sich als jungsteinzeitliches Bergwerk erwies. Durch Feuersetzen wurde der Fels gelockert, um Jaspis als wertvollen Rohstoff für Steinwerkzeuge herauszuschlagen zu können. Es handelt sich um das älteste bekannte Bergwerk in Baden-Württemberg.



Schlussbemerkung

Der fossile, heute ausser Funktion gesetzte Karst der Vorbergzone ist Gegenstand der Untersuchungen von RUTTE. Neben erweiterten Spalten und Klüften, Geologischen Orgeln und Karsttaschen kommt den Karstwassermarken grosse Bedeutung zu. Es handelt sich um horizontale Lösungsformen an aufgeschlossenen Hohlraumwandungen, die in Höhe des Karstwasserspiegels entstanden sind. Die Marken treten häufig in Scharen auf, die parallel untereinander angeordnet sind. Daraus kann man auf ein ruckweises Absinken der Karstwasserfläche schliessen. Wichtig für erdgeschichtliche Forschungen sind auch die Füllungen der Karsthohlräume: Boluslehm, Bohnerz, Schotter, Faunenreste u.a.

Unsere Beobachtungen haben nun gezeigt, dass neben den meist zu mehr als 90 Prozent verfüllten Spuren eines fossilen Karstes auch befahrbare Höhlen vorkommen. Ob es sich dabei um wieder freigelegte oder um jüngere, nie plombierte Hohlräume handelt, müsste von Fall zu Fall untersucht werden. Für die Höhlen am Isteiner Klotz wird - sofern es sich im Fall des Bergwerks nicht überhaupt um einen künstlichen Hohlraum handelt - die Entstehung als Uferhöhlen des Rheins in der frühen Nacheiszeit angenommen.

Schrifttum

- A.A. (1953): Höhlennamen und Höhlensagen. - Unsere Heimat, Beil. zur Backnanger Kreisztg., 1953, 11, (1 S.); Backnang.
- Lais, Robert (1929): Ein Werkplatz des Azilio-Tardenoisien am Isteiner Klotz. - Bad. Fundber., 2, 3, 97-115, 13 Abb.; Heidelberg.
- (1931): Bericht über zwei Ausgrabungen im Gebiet des Isteiner Klotzes. - Bad. Fundber., 2, 7, 248-251, 2 Abb.; Freiburg.
- (1948): Die Höhle an der Kachelfluh bei Kleinkems im Badischen Oberland. 88 S., 48 Abb. Freiburg.
- Rutte, Erwin (1951): Fossile Karstwassermarken in der Badischen Vorbergzone. - Ber. Naturforsch. Ges. Freiburg, 41, 2, 205-209, 2 Fot.; Freiburg.
- (1953): Der fossile Karst in der südbadischen Vorbergzone. - Jber. Mitt. Oberrh. Geol. Ver., N.F. 32, 1951, 1-43, 5 A bb.; Freiburg.
- Wittmann, Otto (1951): Erläuterungen zu Blatt Lörrach und Blatt Weil (deutscher Anteil). 163 S., 13 Abb., 4 Pot., 1 Beil. Freiburg. (Geol. Spezialkarte von Baden 1:25000)
- (1966): Geologie, Morphologie und Hydrologie der Umgegend von Istein. - In: Der Isteiner Klotz, 17-102, 40 Abb., 1 Farbtaf., 3 Tab., 1 Karte; Freiburg. (Die Natur- u. Landschaftsschutzgebiete in Baden-Württemberg 4)
- Zotz, Lothar F. (1928): Die paläolithische Besiedlung der Teufelsküchen am Gelberg beim Kuckucksbad. - Praehist. Z., 19, 3-53, 10 Abb., 8 Taf.; Berlin.

Abbildung 2: Plan der Karrenhöhle

Abbildung 3: Plan des Bruderlochs

Anschriften der Verfasser:

Thomas Rathgeber, Lindenstr. 17 714 Ludwigsburg-Poppenweiler
Michael Wasmund, Mühlbergerstr. 158, 7300 Esslingen

Tabelle der neu in den „Höhlenkataster Südwestdeutschland“ aufgenommenen Höhlen

Topograph. Karte	Nr	Bezeichnung	Koordinaten rechts	hoch	H	Gemeinde	Kreis	Gestein	Längen ges hor ver	Plan	Literatur		
Freiburg-SW 8012	01	Karrenhöhle	08 400	10 560	340	Bollschweil	(Freiburg)	Brauner Jura	7	6	9	+	-
	02	Ölberghöhle 1	08 000	09 740	330	Ehrenkirchen	(Freiburg)	Brauner Jura	8	8	3	(+)	-
	03	Ölberghöhle 2	08 010	09 750	330	Ehrenkirchen	(Freiburg)	Brauner Jura	?	?	?	-	-
	04	Weinberghöhle	01 110	16 500	210	Oberrrimsingen	(Freiburg)	Brauner Jura	(6)			-	-
	05	Kapellenbergstollen	02 270	15 120	235	Munzingen	Freiburg	Brauner Jura	22	22	7	-	-
	06	Teufelkiche	07 970	09 710	330	Ehrenkirchen	(Freiburg)	Brauner Jura	(8)			(+)	ZOTZ 1928
Lörrach 8311	01	H. an der Kachelstuh	?	?	?	Kleinkems	Lörrach	Weisser Jura	?	?	?	(+)	LATS 1948
	02	Bruderloch	98 570	85 090	355	Holzeln	Lörrach	Weisser Jura	8	7	6	+	-
	03	H. mit Werkplatz des Azilio-Tardenoisien	?	?	?	Isteirn	Lörrach	Weisser Jura	13	13	4	+	LATS 1929
	04	Höhle am Katzenrain	?	?	256	Efringen-Kir	Lörrach	Weisser Jura	?	?	3	-	LATS 1931

(Die Tabelle kam bei der Originalveröffentlichung leider nicht zum
Abdruck)